

Nur eine Pflanze dieses Herbarbogens hat A. v. Kerner als „*C. subtriflorum* Reich.“ eigenhändig bezeichnet, welche Obrist in Judikarien gesammelt hat. Sie hat aber ebenfalls nichts mit *C. subtriflorum* zu tun, sondern ist in den Formenkreis des *C. latifolium* zu ziehen, da z. B. alle Brakteen krautig, die Infloreszenz wenigblütig und die Kelche haarig, nicht drüsenhaarig sind.

A. v. Kerner hat somit weder das echte *C. subtriflorum* noch das *C. santicum* in seinem Herbar erliegen und dürfte sich über diese Art jedenfalls kein abschließendes Urteil gebildet haben, wohl aber Hutters Exsikkaten vom Wischberg eingesehen und diese als *C. subtriflorum* erkannt haben.

Da die von Huter und Porta in Venetien und in der Lombardei gesammelten und als *C. subtriflorum* ausgegebenen Pflanzen, wie oben erwähnt, nur in den Formenkreis des *C. carinthiacum* fallen, ergibt sich, daß *C. subtriflorum* weder in Tirol noch im angrenzenden italienischen Gebiete bisher aufgefunden worden ist.

Außerdem wird *C. subtriflorum* auch noch von Reichenbach dem Vater, am Storzec in den Karawanken (leg. Fleischmann) angegeben. Da letztere Pflanze auch im kaiserlichen Herbar zu Wien, das Reichenbachs Sammlungen enthält, nicht vorhanden ist, kann über diese Pflanze kein Urteil abgegeben werden. Wohl scheint mir aber auch hier eine Verwechslung vorzuliegen, da dieser Standort gänzlich abseits von dem Vorkommen des *C. santicum* und des *C. subtriflorum* liegt und niemand mehr *C. subtriflorum* an dieser Stelle aufgefunden haben dürfte. Ich vermute darin eine Form des in den Karawanken und in den julischen Alpen gleich häufigen *C. latifolium*.

Bryologische Fragmente.

Von V. Schiffner (Wien).

XLIII.

Riccardia sinuata (Dicks.) Trev. — Var. nov. *stenoclada* Schiffn.

Habitus et ramificatio ut in *R. multifida* dense et regulariter tri—quadripinnata, sed est multo major, frons ad 5 cm longa, primaria ad 1 mm lata, rami vix 0.5 mm lati. Rami apices vix vel minime dilatati. Frondis sectio transversa ut in typo, primaria medio 7—9 cell. crassa, ramis multo tenuioribus. Margo unistratosus latior et magis conspicuus, quam in typo. Color intense viridis. Inflor. ignota. Habitatio aquatica in rivulis.

Ich kenne die Pflanze bisher nur von zwei Standorten. Baden: Im Urbachtale, einem Seitentale des Geroldsauer Tales bei Baden-

Baden, in einem Waldbächlein; c. 500 m, November 1907, lgt. C. Müller, Frib. — Sachsen: Oybiner Tal bei Zittau in klaren Bächen, in einem Seitenbächlein bei der Zumpemühle mit *Pterygophyllum lucens*. Sub nom. „*An. multifida*“. April 1842, lgt. M. Willkomm.

Diese sehr kritische Form erinnert sehr an *R. multifida* var. *major* Nees. Sie ist aber bedeutend größer, dichter und drei- bis vierfach verzweigt, der Saum der Äste ist schmaler, die Farbe ist ein sattes Dunkelgrün, die Lebensweise aquatisch in klaren Bächen. Von den typischen Formen der *R. sinuata* (var. *contexta* Nees), denen sie in der dichten Verzweigung nahe kommt, ist sie sofort zu unterscheiden durch den viel schmäleren Hauptstamm und viel schmalere, gegen die Spitzen nicht oder kaum verbreiterte Äste. Vielleicht könnte man in ihr ein Bindeglied zwischen *R. sinuata* und *R. multifida* var. *major* Nees vermuten; jedenfalls läßt sie sich aber ohne Zwang mit ersterer vereinigen.

XLIV.

Über das Vorkommen von *Riccardia incurvata* S. O. Lindb. in Böhmen.

Ich habe diese Spezies zuerst für das Gebiet der deutschen Flora nachgewiesen in meiner Schrift: Kritische Studien über *Jung. sinuata* Diels. und *Aneura pinnatifida* N. ab E., sowie über *Riccardia major* S. O. Lindb. und *Riccardia incurvata* (S. A. aus Sitzb. des „Lotos“ 1900, Nr. 8, p. 19) und dort (l. c. p. 20) bereits auch einen Standort in Böhmen mitgeteilt. Ich kann hier noch einen zweiten aus demselben Gebiete ergänzend anführen: Böhmen; auf feuchtem Boden und zwischen anderen Moosen in den Ausstichen hinter dem Bahnhofe von B.-Leipa, August 1884, von mir gesammelt und damals als *Aneura multifida* bestimmt und in Schiffner und A. Schmidt, Moosfl. d. nördl. Böhmen (Lotos 1886), unter diesem Namen mitgeteilt. Anlässlich der Revision des gesamten Materiales von *R. multifida* meines Herbars (Dezember 1907), konnte ich diesen zweiten Standort der *R. incurvata* für Böhmen feststellen. Es sind sehr reichlich ♂ Pflanzen, spärlicher ♀ vorhanden, die Sporogone und Calyptren sind noch nirgends entwickelt. Keimkörner findet man hier und da reichlich an den Astspitzen.

Gleichzeitig habe ich auch konstatieren können, daß die l. c. unter *Aneura multifida* genannte Pflanze vom Eingange in den Höllengrund bei B.-Leipa, 1884, lgt. A. Schmidt, zu *Riccardia latifrons* Lindb. gehört; das Substrat ist faules Holz.

XLV.

Peltolepis grandis auf der Balkanhalbinsel.

Auf der Reise des naturwissenschaftlichen Vereines an der Universität Wien nach West-Bosnien 1904 sammelte im Walde

am Ostfuße des Gnjat, auf Felsblöcken, Kalk, ca. 1400 m, J. Stadlmann eine kritische, nicht fruchtende Marchantiacee, deren Untersuchung ich übernahm. Leider gelang es mir damals nicht, das Material vollständig aufzuweichen, so daß ich keinen vollkommenen Einblick in den Bau der Frons gewinnen konnte. Ich konnte jedoch sicher feststellen, daß die Pflanze parözisch sei und verglich sie daher mit den Pflanzen, die mir hier in Betracht zu kommen schienen: mit *Neesiella rupestris*, *Clevea Rousseliana* und *Fimbriaria (Hypenantron) pilosa*; da sie mit ersteren absolut nicht übereinstimmte, hielt ich sie (allerdings nicht ohne einiges Bedenken) für *F. pilosa*, zumal da sich die Ventralschuppen recht ähnlich waren. Unter diesem Namen wurde auch die Pflanze mit Vorbehalt publiziert in: Beitrag zur Kenntnis der Flora von West-Bosnien von H. Freih. v. Handel-Mazzetti, J. Stadlmann, Erwin Janchen und Fr. Faltis (Österr. bot. Zeitschrift 1906, Nr. 9 ff. S. A. p. 7).

Die Untersuchung einer persischen *Fimbriaria* veranlaßte mich, auch die kritische bosnische Pflanze nochmals zu untersuchen, und ich war diemal so glücklich, ein Stück aus dem Materiale herauszugreifen, das sich tadellos aufkochen ließ und einen vollkommenen Einblick in den anatomischen Bau der Frons gewährte. Es zeigte sich sofort, daß die Pflanze ganz sicher identisch ist mit *Peltolepis grandis* Lindb., was durch einen Vergleich in allen anatomischen Details mit Pflanzen aus den Alpen und Skandinavien erhärtet wurde. Das Vorkommen dieser vorwiegend boreal-alpinen Pflanze auf der Balkanhalbinsel ist von größtem pflanzengeographischen Interesse; es ist der oben angegebene nicht nur der südlichste bekannte Standort, sondern (soweit ich das übersehe) auch merkwürdigerweise gleichzeitig der niedrigste, da die Pflanze dort bei nur 1400 m wächst, also tief in der Waldregion, die dort erst bei ca. 1600 m ihre obere Grenze findet. Abgesehen ist dabei von den borealen Standorten, die naturgemäß viel niedriger liegen als die alpinen.

XLVI.

Choniocarpon quadratus neu für China.

Ich fand ein unbestimmtes Exemplar dieser Spezies im Herbar des k. k. Hofmuseums in Wien; dasselbe besitzt wohl entwickelte Fruchtköpfe, die Sporogone sind aber noch nicht ganz reif. Der Standort ist: China borealis; Prov. Kansu orient. In monasterio Dehoni, 6. Juni 1885, lgt. G. N. Potanin. — Dieser Nachweis ist darum interessant, weil er die Lücke in der geographischen Verbreitung zwischen Sibirien, Alaska, Japan einerseits und dem Himalaya andererseits sinigermaßen überbrückt.

XLVII.

Einige für die Flora Frankreichs neue Lebermoose.

Unter einer mir von meinem sehr werten Freunde Prof. Dr. Isidore Douin (Chartres) zur Bestimmung, resp. Revision zugesandten Kollektion kritischer Lebermoosformen fand ich eine Anzahl sehr interessanter Pflanzen; ich will hier nur einige wenige mitteilen, die mir unbestimmt zukamen, für die ich also den Nachweis als neue Bürger Frankreichs in Anspruch nehmen kann.

1. *Marsupella badensis* Schffn. — Rochers sur les pentes du Sancy (Puy-de-Dôme), 1800 m. 17 Juillet 1907, lgt. J. Douin. — Chemin du Sancy, rochers (Puy-de-Dôme) vers 1650 m. 8 Août 1907, lgt. J. Douin. — Rochers basaltiques humides d'un ravin à l'extrémité sud du Bois du Capucins au Mt. Dore, 1300 m. 7 Août 1907, lgt. J. Douin.

Die Pflanzen von dem ersten und dritten Standorte stimmen in Größe, Tracht und Zellnetz so vollkommen mit den Orig.-Ex. überein, daß ich an der Identität nicht zweifeln kann. Die beiden Pflanzen sind auch sicher diözisch; ♂ Pflanzen sind zahlreich vorhanden, ♀ sehr spärlich. Auffallend ist an diesen Pflanzen, daß die Blattlappen sehr stumpf, ja bisweilen abgerundet sind, was bei der Pflanze aus Baden weniger auffällt. Die Pflanze vom zweiten Standorte ist etwas kleiner und ganz steril, kann aber doch wohl nur zu *M. badensis* gehören.

2. *Nardia subelliptica* Lindb. — Basalte d'un ruisseau du Bois de la Biche près Vassivière (Puy-de-Dôme), 1300 m. 16 Septembre 1907, lgt. J. Douin. — Sur la terre dans un ravin près Vassivière, 1250 m. Septembre 1907, lgt. J. Douin.

Die erste Pflanze war bezeichnet als *Marsupella Sprucei*, die sich allerdings in der Kollektion von Douin vom selben Standorte wiederfindet, in diesem mir vorliegenden Exemplare sehe ich aber nur *N. subelliptica* e. per. — Die Pflanze vom zweiten Standorte ist ebenfalls fruchtend und erhielt ich sie als „*Nardia obovata*“, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß französische und andere Bryologen das Artrecht von *N. subelliptica* nicht anerkennen. So sagt z. B. Boulay, *Muse. de la France*, II, p. 136, bei *Mesophylla obovata*: „Quand la plante se réduit à des proportions notablement plus petites et que les feuilles affectent une forme ovale plus décidée et du reste s'étalent davantage, on a le *Nardia obovata* v. *minor* Carringt. *Brit. Hep.*, p. 33 (1875); *N. subelliptica* Lindb. (1883).“

Ich habe beide Pflanzen an zahlreichen Standorten in der Natur beobachten können und bin überzeugt, daß *N. subelliptica* nicht eine bloße Form von *N. obovata* sein kann, sondern eine ausgezeichnet gute und distinkte Art darstellt. Beide Pflanzen sind nicht nur durch Größe, Tracht, Färbung und morphologische Merkmale verschieden, sondern sie haben auch ein ganz anderes Vorkommen und scheinen sich in ihrer Verbreitung gegenseitig aus-

zuschließen. In den Sudeten ist z. B. *N. obovata* sehr verbreitet, während *N. subelliptica* dort noch nirgends nachgewiesen ist; im Oberinntale, Voldertale, Wattentale usw. in Tirol ist wieder *N. subelliptica* sehr verbreitet und stellenweise massenhaft, während ich dort *N. obovata* noch nicht nachweisen konnte, und doch wären in beiden Arealen die Verhältnisse auch für die andere Form sehr günstig.

Ob *N. obovata* v. *minor* Carr. tatsächlich identisch ist mit *N. subelliptica*, muß das Studium eines Orig.-Ex. der ersteren erweisen; mir liegt ein solches leider nicht vor. Jedoch kenne ich kleine Formen von *N. obovata*, welche von einem minder geübten Beobachter mit *N. subelliptica* verwechselt werden könnten. Ich fand solche 1907 z. B. bei St. Anton am Arlberge in Tirol, in einem Gebiete, wo typische *N. obovata* vorkommt.

3. *Plagiochila asplenoides* (L.) Dum. — Var. *porelloides* (Torrey). — Au bas du Palloret (Puy-de-Dôme), cum *Lophosia quinque-dentata*, 1500 m. 8 Août 1907, lgt. J. Douin.

Mir ist bisher keine Angabe über diese interessante Form aus Frankreich bekannt geworden.

4. *Scapania paludosa* C. Müll., Frib. — Var. *vogesiaca* C. Müll., Frib. — Talus d'un ruisseau à Vassivière (Puy-de-Dôme), 1250 m. 16 Septembre 1907, lgt. J. Douin.

Diese Varietät war bisher nur aus dem Elsaß (Vogesen) von wenigen Stellen bekannt (vgl. C. Müller, Frib., Monogr. Scapan., p. 96), sie liegt mir hier in schönen Exemplaren mit Perianthien vor. — Die typische *Sc. paludosa* liegt mir auch vor: Près le sommet du Sancy au Mt. Dore, 1800 m. 17 Septembre 1907, lgt. J. Douin. — Auch von dieser Form führt C. Müller l. c. nur zwei Standorte aus Frankreich an; der eine bezieht sich auf Husnot, Hep. Galliae exs. Nr. 102. Es müssen unter dieser Nummer verschiedene Pflanzen ausgegeben sein, denn in meinem Exemplar enthält die Nummer 102 tatsächlich eine etwas größere Form von *Sc. uliginosa* und nicht *Sc. paludosa*.

XLVIII.

Vorläufige Notiz.

Im Mai 1903, kurz nach der Entdeckung der neuen Marchantiaceae *Bucegia romanica* in Rumänien durch Prof. Simon Radian, fand ich diese interessante Pflanze im Herbar des k. k. Hofmuseums in Wien von zwei Standorten aus der Hohen Tatra am polnischen Abhange. Neuerdings konnte ich sie auch von zwei Standorten aus Ungarn, ebenfalls in der Tatra, nachweisen. Ich wollte hier auf diese pflanzengeographisch interessante Entdeckung nur kurz aufmerksam machen und werde nähere Details in einer im Druck befindlichen Schrift über *Bucegia romanica* beibringen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 058

Autor(en)/Author(s): Schiffner Viktor Felix
auch Ferdinan

Artikel/Article: Bryologische Fragmente. 8-
12